

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Weisweil

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

terrenum marchionem Badensem; quae modo penitus desolata est u. s. w 1666) mit Dachreiter führt vom Chor nach der katholischen Sakristei ein gothisch profilirtes Thürchen. Rechts daneben findet sich eine hübsche, aber stark verstümmelte gothische *Sakramentsnische*, deren Umrahmung mit Krabben und Fialen geziert ist. (B.)

Der Ort kam 1481 bezw. 1491 von den Keppenbachern an Baden (Herrschaft Wahlberg).

Sakraments-
nische

WASSER

Die evangel. *Kirche* bezw. das Kirchlein ist ein völlig schmuckloser Bau, der in der Hauptsache aus dem 18. Jh. stammt, bei dem aber vielleicht Mauerreste eines früheren Baues (?) benützt sind. Auf dem Thürmchen eine Wetterfahne, auf der zu lesen ist: Wasser 1797.

Kirche

Der Ort war baden-durlachisch (Markgrafschaft Hachberg). (Wth.)

WEISWEIL

Schreibweisen: villa Wiswiler 1242, 1376; villa Wiscewil 1256; Wiswil 1258 f.; Wiswilr, Wiszwiler seit 14. Jh.

Prähistorisches: Auf einer nahen Rheininsel, dem sogen. 'Güregrund', wurde ein 30 cm langes, schwarzes Steinbeil gefunden (Notiz von Prof. Mone 1845). Ein weiteres, zur Hälfte angebohrtes Steinbeil aus dem Rhein befindet sich in der Freiburger Sammlung. Ende 1900 fand man auf einem zu W. gehörigen Acker eine 28 cm lange verzierte Bronzenadel mit dem Bruchstück eines Bronzegefäßes; jetzt in der Grossh. Staatssammlung in Karlsruhe. Möglich, dass der 'Dahsemer Bühl', ein Hügel im Ackerfeld links der Strasse von W. nach Wyhl, als Grabhügel anzusprechen ist. (W.) Schelmenacker 1341 (Mone UG. I 216); hōweg 1341, 1409 (eb. 145). Römische Münzen (von Antoninus Pius bis Constantin d. Gr.).

Evangel. Pfarrkirche (vicarius de Wiswilr 1242; plebanus in Wiswile in decanatu Endingen 1275 Lib. dec.; eccl. Wiswilr in dec. Endingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.).

Pfarrkirche

Der im $\frac{5}{8}$ geschlossene Chor der sehr genau orientirten *Kirche* zu Weisweil, sowie der niedere *Thurm* mit Satteldach und zerstörten Fischblasen-Masswerkfestern im Glockengeschoss stammen aus der gothischen Zeit (wohl vor 1450), während das Langhaus später erneuert und darnach in unserem Jahrhundert, nochmals erweitert worden ist.

Thurm

Die alten Theile des Gebäudes sind Putzbauten, zu deren Architekturgliedern und Ecken rother Sandstein verwendet wurde. Der *Chor* wird von vier Streben mit originellen Endigungen gestützt und beleuchtet von vier Fenstern, deren Masswerk ausgebrochen ist. (Fig. 99.)

Chor

Das *Innere*, in schlanken Verhältnissen hochgeführt, schliesst nach einem rechteckigem Joch in fünf Seiten des Achtecks und ist überspannt von Rippenkreuzgewölben mit Wandrippenbogen, die auf mehr als halbkreisförmig aus den Ecken vortretenden Wanddiensten aufrufen. Die Kapitäle der Diensten sind mit Ornament und Blattwerk

Inneres

verzierte Kelchkapitäle und die beiden Schlusssteine mit den Wappenschilden derer von Uesenberg und Hachberg belegt.

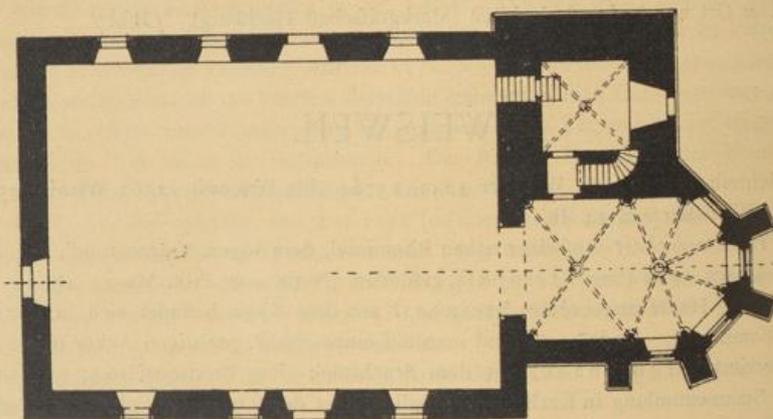
Nach dem ersten Geschoss des viereckigen und vierstöckigen Thurmes mit einfachem Rippenkreuzgewölbe (die Rippen ruhen auf Konsolen) und Wappenschlussstein (Hochberg) führt ein hübsch profilirtes Thürchen; daneben ist an der Evangelienseite ein oben etwas plump in schwerer Pyramide endigendes, sonst aber gefälliges, gothisches *Sakramentshäuschen* an der Chorwand angebracht; reiche Skulptur und alter Eisenbeschlag.

Sakraments-
häuschen

Glocken

Von den *Glocken* sind zwei ältere erhalten. Die eine mit der Aufschrift:
IN · BREISACH · GOS · MICH · GABRIEL · SPALT · DER · HOECHSTE ·
GOTT · DIE · EHR · BEHALT · 1665 ·

Kirche zu Weisweil.



1:250

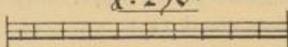


Fig. 99. Weisweil. Pfarrkirche, Grundriss.

die andere, ebenfalls aus Breisach vom J. 1663 ohne Angabe des Giesermeisters, doch mit Nennung der damaligen kirchlichen und bürgerlichen Behörden.

Im Chor der Kirche zierte den Hochaltar bis vor wenigen Jahren der jetzt in der Grossh. Alterthümersammlung zu Karlsruhe befindliche *Holzschnitzaltar* (erw. in den Akten des Gen. K. S. I z. J. 1758, Okt. 5.; publ. von F. X. Kraus Schau ins Land XIII 4), bestehend aus einem Triptychon mit Predella, in welcher als Holzstatuetten die Brustbilder Christi und der zwölf Apostel aufgestellt sind.

Holzschnitzaltar

Der Schrein des geöffneten Altars ist in drei Nischen getheilt, die oben in reich mit Ast- und Blattwerk ausgefüllten spätgothischen Bogen endigen. In der mittleren steht der h. Mauritius, als Jüngling, unbedeckten Hauptes mit lockigem Haar, sonst aber ganz bewehrt in Rüstung mit Schild und Fahne. Links von ihm hält der h. Wolfgang in vollem Ornate, mit der Mitra auf dem Haupte und dem Bischofsstab in der Rechten, das Modell einer Kirche in der Linken, und rechts von Mauritius ist in härenem Kleide

mit übergehangenem Mantel und Strahlen-Nimbus der h. Johannes der Täufer dargestellt mit dem Lamm auf dem Arme. Auf dem inneren Saum des Kleides des h. Wolfgang steht aufgeschrieben:

O · WOLFGANGE · ORA · DEUM · PRO · MISERIS ·

(oben) SANCTVS DOMINVS PRAECEPTOR,

sowie noch einige unleserlich gewordene Zeichen. (Fig. 100.)

Die Innenseiten der Altarflügel sind mit Flachreliefs überdeckt. Links vom Beschauer findet sich die Enthauptung Johannes des Täufers geschildert und zwar der Moment, in dem Herodias, begleitet von zwei dienenden Frauen, das soeben abgeschlagene Haupt vom Henker in Empfang nimmt, während rechts S. Wolfgang in Pontificalkleidung seinen Segen spendet, in der Linken den Stab haltend, an dem das in der Spätgothik übliche Sudarium befestigt ist. Im Hintergrund dieser Darstellung sind die hauptsächlichsten Wunder erzählt, die der Heilige vollführte und die namentlich dargestellt zu werden pflegten; ganz oben die Kirche und das Beil, zur Erinnerung daran, wie er von hohem Felsen herab das Beil ins Thal warf, um dort, wo es niederfiel, eine neue Zelle zu gründen; dann der Teufel mit dem todten Hund, wodurch seine Heimsuchungen angedeutet werden sollen und S. Wolfgang selbst mit einem Knaben, was wohl auf die ihm zugeschriebenen Todtenerweckungen hinweist. Der Brunnen schliesslich kündigt von der Legende, nach der er in der Wüste durch den Stoss seines Hirtenstabes eine Quelle hervorgerufen habe.

Die gemalten äusseren Seiten der Flügel stellen das Martyrium des h. Mauritius und seiner Genossen dar; rechts vom Beschauer der Cäsar mit Gefolge, in der Mitte die Tödtung der Genossen und links die Enthauptung des Heiligen, vor dem eine Fahne mit rothem Kreuz und vier Adlern aufgepflanzt ist. Die Gemälde, eine tüchtige Mittelleistung, stehen der Schule Baldungs nicht allzufern; ihre Formgebung und Technik stimmt mit derjenigen überein, die sich immer mehr als charakteristisch für die Malerei am rechten Oberrhein um die zwanziger Jahre des 16. Jhs. herausstellen wird.

Die auf den beiden seitlichen, niedereren Nischen des Mittelschreins stehenden spätgothischen Holzstatuetten, eine h. Margaretha mit dem Drachen und eine h. Anna selbstdritt, stammen aus der Kirche, haben aber wohl ursprünglich nicht zu dem Altarwerke gehört, mit dem sie weder in Zeichnung noch Ausführung gleichgestellt werden können. Ueber den Meister des Mittelschreins ist nichts bekannt, jedenfalls war er ein bedeutender Künstler, der namentlich in den Hauptfiguren so Vorzügliches leistete, dass vor allem die Statue des h. Mauritius mit zu den besten Erzeugnissen der oberrheinischen Plastik im ersten Drittel des 16. Jhs. gezählt werden muss. Die Seitenflügel sind etwas geringer, ihre Figuren allzu platt gedrückt, wie so häufig in Folge mangelnder Kenntniss der Erfordernisse des Flachreliefs. — In der Kirche noch zu erwähnen zwei Renaissance-Schränke.

Am Wirthshause zum Erbprinzen befindet sich ein interessanter, etwas überladen ausgestatteter und farbig bemalter *Wirthsschild* vom Ende des vorigen Jahrhunderts (Susann Schau ins Land XVIII 45).

Wirthsschild

Das sonst unscheinbare *Haus No. 248* trägt die Jahreszahl 1621. Eine ehemals in demselben erhaltene *Holzdecke*, gute Spätrenaissance, ist seither nach Basel verkauft worden. (B.)

Holzdecke

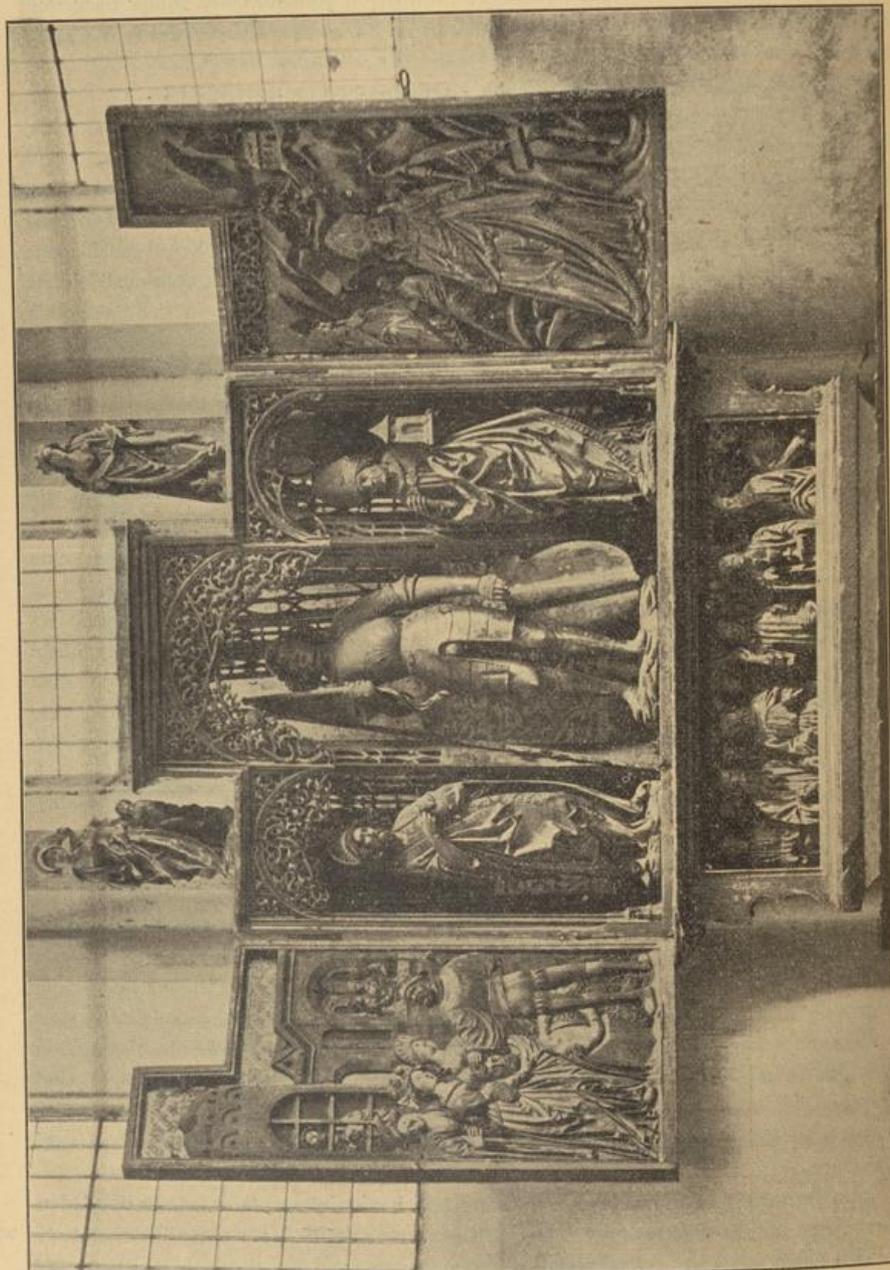


Fig. 100. Weismühl. Pfarrkirche, ehemaliger Hochaltar. (Jetzt in der Grossh. Alterthümersammlung in Karlsruhe.)